

STEIERMARK  INTERN

ÖGB fordert 30-Stunden-Woche und Abgabe auf Wertschöpfung

Landeschef Schachner: „Roboter müssen ins Sozialsystem einzahlen.“ Gemeindebund rüstet für den Finanzausgleich.

Der steirische ÖGB setzt ab sofort voll auf das Thema „Industrie 4.0“. Stoßrichtung der Überlegungen: Wenn künftig viele menschliche Arbeitsplätze durch Roboter ersetzt werden, dann müsse man auch die Finanzierung von Sozialleistungen ändern. Wie so eine Systemumstellung aussehen könnte, sollen zwar erst die ÖGB-Regionalkonferenzen im Lauf des Jahres 2017 diskutieren. Für den steirischen ÖGB-Vorsitzenden

Horst Schachner stehen aber die politischen Grundlinien bereits fest: „Ohne Wertschöpfungsabgabe und Arbeitszeitverkürzung wird es nicht gehen.“ Konkret solle die Arbeitszeit sofort auf 35 Stunden und in fünf Jahren auf 30 Wochenstunden sinken. „Für mich persönlich sind das jetzt schon konkrete Forderungen“, sagt Schachner.

Als Argument führt er eine ÖGB-interne Rechnung an, der zufolge es bei einer flächendeckenden 35-Stunden-Woche derzeit keine Arbeitslosigkeit in Österreich gäbe. Dem Papier nach ist die 35-Stunden-Forderung sowieso schon gültige Beschlusslage im ÖGB, nur wurde sie in den rund 1500 Kollektivverträgen bisher kaum umgesetzt, da nicht durchsetzbar. Dies sei „Sache der Fachgewerk-



Horst Schachner: ÖGB-Konferenzen sollen Impulse bringen GERY WOLF

schaften“, sagt Schachner. Der Haken an seiner Rechnung: Nicht eingeflossen sind mögliche weitere Jobverluste durch die Verteuerung der Arbeit. Denn die kürzere Arbeitszeit soll ja ohne Lohnverluste erfolgen, wie Schachner und sein Stellvertreter **Franz Haberl** betonen. Ihre Initiative sehen sie nicht gegen die Wirtschaft gerichtet – alle Sozialpartner müssten daran interessiert sein, sich auf die Umwälzung des Arbeitsmarktes einzustellen. Und das alles gehe natürlich nur im internationalen Gleichklang.

Gestärkt sieht sich Schachner durch den Umstand, dass der Landes-ÖGB nach 2014 auch 2015 keinen Mitgliederschwund hinnehmen musste. Die Kartei wuchs auf 162.776 Gewerkschaftsmitglieder, was ein hauchdünnes Plus von 318 Köpfen ergibt. Da es durch Fluktuation, Pensionierungen und Austritte aber einen laufenden starken Abgang gibt, mussten 12.000 neue Mitglieder geworben werden, um über der Null zu landen, wie ÖGB-Landessekretär **Wolfgang Waxenegger** bilanziert.

Bilanz gezogen hat gestern auch der ÖVP-dominierte Gemeindebund. Zwar dürften die nach der Reform verbliebenen 287 steirischen Gemeinden in den Rechnungsabschlüssen für 2015 in Summe knapp positiv bilanzieren, trotzdem fordert man vom Bund mehr Geld. Als größte finanzielle Herausforderung gilt das Sozialwesen, wo die Ausgaben seit Jahren ungefähr dreimal so schnell steigen wie die Einnahmen. Konkret stiegen die Sozialausgaben der Gemeinden seit dem Jahr 2000 um 236 Prozent, die Einnahmen aus Ertragsanteilen aber nur um 86 Prozent. Änderungen im komplizierten Aufteilungsschlüssel sollen Linderung bringen, so hofft Gemeindebund-Präsident **Erwin Dirnberger**.

Geholfen werden soll vor allem jenen Gemeinden, die von Abwanderung betroffen sind. Für sie soll ein mit jährlich 400 Millionen Euro dotierter Strukturfonds eingerichtet werden. Das Geld soll vorweg aus den gemeinsamen Steuererträgen abgezweigt werden. Mit dieser Forderung will man in die bevorstehenden Verhandlungen zum Finanzausgleich gehen.

ERNST SITTINGER

Die FH

Die Volksrepublik China will bis zu 600 ihrer Unis in Richtung angewandte Forschung umbauen. Ein Teil könnte eine weiß-grüne Handschrift tragen.

GÜNTER PILCH

Mit Wirtschaftswachstum in zweistelliger Höhe wie in früheren Zeiten können zwar selbst die Chinesen nicht mehr aufwarten. Doch die Boom-Region rund um das 23 Millionen Einwohner zählende Schanghai atmet immer noch Bewegung und Aufbruch wie kaum eine andere Gegend der Welt. Kein Wunder, dass die Steirer bemüht sind, am gewaltigen ökonomischen Kuchen im Osten der Volksrepublik mitzunaschen. Allen voran derzeit die steirischen Hochschulen, die ihre Drähte ins Reich der Mitte verstärken.

Unter der Führung von Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler (ÖVP) gehen Vertreter von Uni Graz und FH Joanneum diese Woche auf Tuchfühlung mit möglichen Partnerinstituten im innovativsten Osten Chinas. „Es geht um den Erfahrungsaustausch, um den sprichwörtlichen Blick über den Teller- rand“, sagt Drexler.

Und dieser ist kein einseitiger. So arbeitet China an einem groß angelegten Umbau seines Hochschulsystems. Rund 600 der ins-

Tipp für Stich-Allergiker

GRAZ. Bienenstiche können einen allergischen Schock auslösen (wir berichteten). Gert Wurzing, Lungenexperte am LKH Enzenbach, rät Bienen- und Wespenstichallergikern zur Hyposensibilisierung: „Das ist das Einzige, was wirklich hilft.“ Adrenalininjektionen für den Notfall dürften weder zu heiß noch zu kalt gelagert werden.

**Gemeindebund-
Chef Dirnberger:
Beim Finanz-
ausgleich soll
Benachteiligung
steirischer Orte
abgemildert
werden** KRATZER

